



Bei Robert Schumanns „Konzert für vier Hörner und großes Orchester“ zeichneten sich insbesondere die vier Solo-Hornisten durch Intensität und Klangvolumen aus.

Fotos: Peter Schafhauser



Das Kammerorchester bot in der Andreaskirche ein programmatisch wahrlich anspruchsvolles Jubiläumskonzert.

Ovationen für ein großartiges Konzert

JUBILÄUM Seit 75 Jahren erfreut man sich am Kammerorchester Weissenburg.

WEISSENBURG - Sind denn schon wieder fünf Jahre rum? Ganz richtig – das letzte große Jubiläum fand kurz vor Corona statt. Nun also der 75. Geburtstag des Weissenburger Kammerorchesters, gefeiert mit einem großartigen Konzert. Eine so feine fachlich-sprachliche Kritik, wie die von Heinold anlässlich des jüngsten Mallwitz-Auftritts wird man an dieser Stelle nicht erwarten. Das liegt nicht am wunderbaren Weissenburger Musikensemble, sondern schlicht am Berichtersteller, der sich möglichst keine semantischen Fehlpässe leisten möchte.

Auf alle Fälle war es am Samstagabend schade, dass die Serenade nicht wie erhofft auf dem Martin-Luther-Platz stattfinden konnte. Es wäre eine angemessene sommerliche Atmosphäre gewesen. Das grässliche

Gewitter bremste jedoch den Open-Air-Modus aus. So zog man einfach ein paar Schritte nach nebenan in die Andreaskirche – und durfte dort ein programmatisch wahrlich anspruchsvolles Jubiläumskonzert genießen. Einigen Stücken hat die besondere Akustik der Kirche wahrscheinlich sogar gutgetan.

Nach einigen jüngeren Konzerten war es ein freudiges Wiedersehen mit dem hiesigen Klangkörper – „unserem Hausorchester“, wie das Kulturamt in einer Ankündigung bemerkte. Keine Ahnung allerdings, warum es zu Beginn keine Begrüßung oder kurze Würdigung des Jubilars gab. Dem musikalischen Genuss tat dies dennoch keinen Abbruch. Und so begann mit drei majestätisch kraftvollen Akkorden sogleich der Einstieg in die gern gehörte Ouvertüre zu Mozarts

„Zauberflöte“ – einer der wohl bekanntesten und am häufigsten inszenierten Opern überhaupt. Ein schwungvoller Auftakt, für den das Publikum den ersten starken Applaus spendete.

Leidenschaftliches Ensemble

Eines darf sicher auch gleich erwähnt werden: Benedikt Ofner, der junge sympathische Dirigent, führte sein tüchtiges, spürbar leidenschaftliches Ensemble angenehm und mit gewohnt unpräntiöser Gestik durch den kompletten Musikabend. Der bot als zweites Programmstück Robert Schumanns technisch schwierigeres „Konzert für vier Hörner und großes Orchester“.

Hier zeichneten sich insbesondere die vier Solo-Hornisten Stefano Brusini (1. Horn), Johannes Anner (2.

Horn), Carina Sauer (3. Horn) und Donata Ott (4. Horn) durch Intensität und Klangvolumen aus. Die drei ineinanderübergehenden Sätze (Lebhaft – Romanze – Sehr lebhaft) beginnen nach zwei eröffnenden Orchesterschlägen fanfarenartig mit den vier erwähnten Hörnern.

Wer vor allem Schumanns Liebeslieder kennt, mag überrascht gewesen sein von der teils dramatischen kompositorischen Vehemenz. Nicht zuletzt zeigte der schwungvolle dritte Satz – von dreimaligem Trompetensignal eingeleitet – die besondere Schwierigkeit dieses Konzertstücks. Für den lang anhaltenden Beifall bedankten sich die vier herausragenden Hornsolisten mit Mendelssohns „O Täler weit – o Höhen“.

Nach der Pause ein weiterer Höhepunkt: Beethovens 2. Sinfonie. Auch

hier hielt Benedikt Ofner das innig und mitreißend spielende Orchester makellos sauber zusammen. Geradezu liebevoll, mit einfühlsamer Körpersprache, führte er das Ensemble durch das Larghetto. So jedenfalls durfte man es als Zuhörer empfinden. Ganz anders, vor allem sehr dynamisch gespielt, das kurze Scherzo Allegro. Im vierten Satz, dem Allegro molto, forderte Ofner von seinen Musikern noch einmal vollen Einsatz bis zum geballten kraftvollen Finale. Das Jubiläumskonzert erreichte seinen Abschluss und Höhepunkt!

Bravo-Rufe und heftiger Applaus konnten als Mini-Zugabe nur eine kurze Wiederholung aus dem ersten Satz evozieren. Zurück blieben dennoch dankbare Besucher einer gelungenen Jubiläumsaufführung.

PETER SCHAFHAUSER